

Allgemeine Information:

Krankenhaus: Kantonsspital Baselland / Standort Liestal (www.ksbl.ch)

Fachrichtung: Orthopädie (www.ksbl.ch/kliniken/orthopaedie/ueber-orthopaedie)

Ort: Liestal / Basel / Schweiz

Zeitraum: 09/2016 bis 10/2016 (30 Tage)

Bewerbung:

Bewerbung an:

Monika.Vogt@ksbl.ch

Die Bewerbung läuft unkompliziert. Man erhält sehr schnell eine Antwort. Man bewirbt sich nicht als Famulant, sondern als Unterassistent und ist somit gleichgestellt mit Pflern.

Ich habe mich etwa 10 Monate vorher beworben und meinen gewünschten Zeitraum angegeben. Außerdem habe ich einen Lebenslauf mitgeschickt.

Man erhält sehr detaillierte Informationen zum weiteren Procedere der Bewerbung/Anstellung und wird durch den gesamten Prozess geleitet. Fragen werden schnell und genau beantwortet. Arbeitsvertrag und wenn gewünscht Mietvertrag für ein Zimmer im Wohnhaus sowie weitere Informationsunterlagen erhält man rasch per Post. Von anderen Famulanten/Pflern habe ich gehört, dass sie sich nur etwa 2 Monate vorher beworben haben und es auch noch geklappt hat.

Unterkunft:

Wenn gewünscht, erhält man für 411,- CHF ein Zimmer im Wohnhaus direkt neben dem Krankenhaus. Man wohnt mit anderen Famulanten, Pflern und Auszubildenden (OP-Assistenz etc.) zusammen auf 2 Etagen. Die Zimmer sind einfach und funktionell. Bett, Nachttisch, Schreibtisch, Schrank, Sessel sind vorhanden. Ebenso Bettwäsche und Handtücher (werden alle 2 Wochen gewechselt). Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad mit Toilette, Waschbecken und Dusche. Pro Etage steht eine Küche zur Verfügung, inkl. Töpfe, Pfannen, Geschirr etc.. Abschließbare Schränke und ein Fach im Kühlschrank

stehen jedem zur Verfügung. Etwa 10 Leute teilen sich somit eine Küche. Wir kamen uns kaum in die Quere.

Lohn:

In der Schweiz erhält man als Unterassistent generell einen Lohn. Im Kantonsspital Baselland / Standort Liestal beträgt dieser 1700,- CHF pro Monat. Einige Abzüge für Versicherungen, Steuern etc. reduzieren dieses Gehalt ein wenig (etwa. 10-20%).

Außerdem werden Miete und evtl. Parkplatzgebühren (50,- - 100,- CHF) abgezogen. In der Kantine bezahlt man elektronisch mit einer Karte (Essen ca. 7,50 - 12,- CHF, Cafe 2,- CHF, Wasser gratis); auch das wird am Ende des Monats vom Gehalt direkt abgezogen.

Schweizer Autobahn Vignette kostet ca. 40 Euro.

So bleiben einem je nach Kantinenkonsum etwa 750,- bis 1000,- CHF am Ende des Monats zur freien Verfügung. Es muss ein Schweizer Bankkonto eröffnet werden. Dies geht zum Beispiel bei der PostFinance direkt am Bahnhof in Liestal.

In der Schweiz ist im Vergleich zu Deutschland alles sehr teuer. Fahrten nach Deutschland zum Einkaufen (ca. 20 Minuten Autofahrt) lohnen sich.

Alltag im Krankenhaus:

Es gibt für jeden Bereich des Bewegungsapparates ein eigenes Team. Wirbelsäule, Schulter/Ellbogen, Hand, Hüfte, Knie, Fuß/Sprungelenk. Man rotiert wöchentlich durch diese Teams. In einem Monat kann man sich also Einblick in 4 Teams verschaffen. Diese werden einem am ersten Tag zugeteilt. Es ist aber möglich an einigen Tagen auch mal in andere Teams zu schnuppern; das kann man einfach mit den jeweiligen Teamleitern absprechen.

Man läuft zunächst mit den Assistenzärzten mit und erhält nach und nach eigene Aufgaben.

Der Tag beginnt um 7:00 Uhr mit dem Röntgen-Rapport in dem OP's vom Vortag und Patienten aus der Nacht aus der Notaufnahme besprochen werden. Anschließend ist Visite und um ca. 8:30-9:00 Uhr beginnen je nach Tagesprogramm Sprechstunde oder OP. Im OP besteht die Hauptaufgabe aus Haken halten, außerdem hilft man beim Lagern, im Aufwachraum etc. In der Sprechstunde läuft man zunächst mit Assistenzärzten mit

und schaut zu. Nach einiger Zeit darf man Nachkontrollen untersuchen und je nach dem wie man sich anstellt auch weitere Untersuchungen alleine durchführen und den Oberärzten/Leitenden Ärzten vorstellen, Berichte diktieren etc..

Blutabnehmen wird man als Famulant/PJler in der Schweiz nicht, hierfür gibt es extra Personal.

Durchweg alle Assistenzärzte und Oberärzte/Teamleiter waren sehr nett. Auch Pflege und OP-Assistenten waren sehr offen und nett. Es ist kein Problem etwas nicht zu wissen und Fragen zu stellen. Wenn man sich bemüht, geben sie einem immer mehr Aufgaben und Verantwortung. Das ist jedem selbst überlassen, wie er das angehen möchte. Ein Arbeitstag geht offiziell 8,4 Stunden (42 Stundenwoche) plus einer obligatorischen Mittagspause von mindestens 30 Minuten. Morgens und nachmittags stempelt man sich elektronisch ein bzw. aus. Ich war in der Regel zwischen 16:00 und 17:00 fertig. Überstunden werden in der Regel kompensiert, sodass man zum Beispiel mal einen freien Nachmittag hat.

In der Schweiz tritt man sich mit extremer Höflichkeit gegenüber, so auch beim Patienten.

Hier nur eines von vielen Beispielen:

Ein "Hallo" oder "Tschüss" sind in der Schweiz nur unter engen Freunden üblich und sorgen für verwunderte Blicke, wenn man sich nicht gut kennt. "Guten Tag", "Grüezi", "Auf Wiedersehen", "Adé" sind hier eher angebracht. Auch werden Patienten immer mit Namen begrüßt und verabschiedet.

Weiße Kleidung und wer möchte Kittel wird gestellt, man muss nichts mitbringen.

Am ersten Tag erhält man eine gute Einführung und wird seinem Team vorgestellt.

Umgebung:

In Liestal selbst ist quasi nichts los.

Basel ist mit der Bahn ca. 20 Minuten entfernt und kann somit auch noch nachmittags/abends besucht werden. Sonst am Nachmittag/Abend ist man in der Regel mit den anderen Famulanten/PJlern aus dem Wohnhaus zusammen, macht Sport, kocht, Filme gucken etc.

Am Wochenende finden sich in der Regel Gruppen zusammen um Ausflüge zu unternehmen. Zürich und Luzern sind in etwa 50 Minuten gut mit dem Auto zu erreichen. Ein Besuch lohnt sich definitiv.

Auch die Schweizer Alpen sind schnell zu erreichen. Verschiedenste Wanderrouten sind ansteuerbar und lohnenswert.

Zum Einkaufen (Aldi, Lidl etc.) in Deutschland bietet sich Rheinfelden an, ca. 20 Minuten entfernt mit dem Auto.

Fazit:

Ich kann durchweg positives aus Liestal berichten. Wer in der Klinik viel sehen und lernen möchte, muss sich - wie wahrscheinlich überall - ein wenig bemühen und auch zeigen, dass man Verantwortung übernehmen möchte; dann erhält man jedoch einen großen Einblick in die Hauptgebiete der Orthopädie und wird ins Team integriert. Die Schweiz ist ein tolles, aber auch sehr teures Land. Ausflüge in die Alpen, nach Basel, Zürich, Luzern und wer noch mehr Zeit hat, nach Bern, Lugano etc. sind ein Muss, sollten aber mit einem entsprechendem Budget eingeplant werden (ein Café für 6,50 CHF oder ein Bier für 8,- CHF sind üblich, ein kleiner Snack um die 15,- CHF).